

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Schneit
Montag, Donnerstags,
Sonntags.
Preis 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 15. September 1894.

№ 107.

Französische Gesellenverbindungen im Mittelalter.

(Fortsetzung.)

In Paris und Lyon, den beiden größten Städten Frankreichs, gab es auch den meisten Hader und die tollsten Regierungsverordnungen waren damit verknüpft. Wie bekannt, vermochte sich der königliche Absolutismus aus dem Feudalwesen namentlich dadurch mit Nachdruck heraus zu arbeiten, daß sich die Krone, so lange und soweit sie dies für unerlässlich hielt, dem Adel gegenüber auf die bürgerlichen Städtebewohner stützte. Ließ nun die königliche Gewalt den Arbeitgebern gewissermaßen Privilegien entgegen den Gesellen angedeihen, so schlug sie zwei Fliegen mit einer Klappe. Sie verpflichtete sich die bestehende Bürgererschaft und beugte durch die Verschärfung des Zwistes derselben mit der Arbeiterklasse etwaigen Gelüsten nach radikaleren Machterweiterungen, welche vielleicht die bürgerlichen Klassen hegen mochten, vor, da die Spaltung zwischen Meistern und Gesellen in gewerblichen Dingen deren Zusammenwirken auf politischem Gebiete höchst unwahrscheinlich machte. An solchen Hintergedanken des Königtums, so nahelegend sie waren, mochten aber die kurzfristigen Gewerbetreibenden in ihrem Egoismus nicht glauben, daher sie denn immer und immer wieder sich an die Krone mit Petitionen um Erlaß arbeitserleichterender Verordnungen wandten, die übrigens in der Regel nicht einmal jene Zwecke erfüllten, welche unmittelbar damit erreicht werden sollten, weil die Arbeiter stets wieder Mittel und Wege fanden, den allzu bespöttlichen Knechtenschafts-Reglements ein Schnippen zu schlagen.

Im 16. Jahrhundert lagen die Buchdrucker von Paris mit ihren Arbeitgebern in heftigem Hader betreffs gewünschter Lohnerhöhung. Die Buchdrucker-gewerkschaft war schon damals gut organisiert und ausdauernd im Kampfe, so daß die Arbeiter nach und nach beträchtliche Vorteile erlangten. Da wandten sich die Buchdruckermeister in ihrer Sachgier an den König Franz I. Dieser säumte denn auch nicht und ließ eine Décre von Stapel, welche 18 Artikel enthielt und am 31. August 1539 in Kraft trat. Dieselbe wurde am 28. Dezember 1541 auf Wunsch der Lyoner Prinzipale auch auf die dortigen Buchdruckergehilfen ausgedehnt. Interessant ist dabei folgende Stelle in der Einführungsformel: „Seit etwa drei Jahren haben einige schlechte Subjekte unter den Gehilfen die meisten anderen verleitet und einen Verbund gegründet, um die Prinzipale zu zwingen, ihnen höhern Lohn zu geben als hergebracht ist und wollen keinen Lehrling bei der Arbeit leiden, damit ihrer nur wenige sind, wenn es viel zu thun gibt und sie dann von den Prinzipalen recht gesucht werden; auf diese Weise wollen sie Lohn und Kost nach Belieben in die Höhe treiben oder sonst die Arbeit einstellen.“

Die öffentlich verpönte Gewerkschaft wurde zur geheimen Gesellschaft; die gegenseitige Verbitterung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nahm beständig zu; die Verordnung wurde übertreten, wo und wie es immer nur sein konnte. Und daß sie schon im Jahr 1542 neuerdings eingeschärft wurde, konnte an dieser Sachlage auch nichts ändern, so wenig wie ein weiterer Erlaß, den Karl IX. im Jahr 1571 erließ und worin es u. a. hieß: „Wir haben erfahren, daß der hohe Preis des Papiers und die schwierigen Verhältnisse mit den Gehilfen, die man kaum zufrieden stellen und in Ordnung halten kann, solche Mißstände herbeiführen, daß ein Teil der Buchhändler, die früher in Lyon drucken ließen, jetzt gezwungen sind, das meiste außerhalb des Reiches drucken zu lassen.“ (folgt eine Anordnung, daß künftighin nur noch Geldlohn und keine Naturalverpflegung mehr verabfolgt werden soll). — Indessen die Mißfolge der Staatspolizei in ihrer

Gehilfenunterjochungswut hielten sie nicht auf, fort und fort neue Maßregeln zu ergreifen und Dekret auf Dekret zu häufen. So erschienen z. B. im Jahr 1579 harte Bestimmungen wider die Pariser Väder. Zeitweilig ging die Staatsgewalt soweit, nicht allein den Arbeitern vorzuschreiben, um welche Stunde sie längstens zu Hause sein mußten, sondern auch, daß sie keine Stöße tragen dürften. Die Gewerkschaften wurden immer und immer wieder — stets vergeblich — verboten. Um dem Kontraktbrüche der Arbeiter vorzubeugen, wurde wiederholt bestimmt, daß kein Meister einen Gesellen in Arbeit nehmen dürfe, welcher nicht einen Entlassungsschein seines früheren Prinzipals aufweisen könne. Daraus entstand nachher die Einrichtung des Arbeitsbuches, welches von 1781 ab obligatorisch wurde und das in die in Deutschland üblich gewesenen Wanderbücher erinnert.

Wohl die heftigsten Kämpfe und staatlichen Maßregelungen hatten von jeher die Lyoner Seidenweber zu bestehen. Namentlich gilt dies von der wahrhaft cynischen Protektion, welche die Regierung den Großindustriellen auf Kosten der kleinen Meister, die sich insolgebeissen bald als Proletarier fühlten, angedeihen ließ. Einige hundert Kapitalisten brachten durch solche Staatshilfe mehr als 30000 Menschen unter ihre Vormühsigkeit, ob dieselben sich nun Meister oder Gesellen nannten.

Diese Verhältnisse waren — von früheren Karambolagen gar nicht zu reden — zu Anfang des vorigen Jahrhunderts so unheillich geworden, daß im Jahr 1744 die kleinen Meister und die Gesellen gemeinschaftlich einen allgemeinen Streik gegen die Seidenbarone von Lyon ins Werk setzten, ein Unternehmen, das umso mehr Aufsehen erregte, als sich die Färber, Strumpfwirker, Lastträger usw. gleichzeitig zur Arbeits-einstellung entschlossen. Die Weber stellten Forderungen, welche nur billig genannt werden können. Teils bezogen sich dieselben auf innere Einrichtungen der Kunst, in welcher die Kleinmeister um jeden Einfluß gebracht worden, was rückgängig gemacht werden sollte, teils handelte es sich um Aufhebung unsinniger äußerlicher Abgaben und endlich auch um Lohnerhöhung. Bis her, d. h. in der letzten Zeit, mußte ein Weber, der Meister werden wollte, eine Abgabe von 300 Fr. entrichten; die sollte aufhören, da ja sonst ein armer Teufel ganz und gar nicht daran denken konnte, Meister zu werden. Die Löhne gestatteten eine normale Existenz nicht im entferntesten. Während die Damen eines Hofes in tiefsten Unrate der Sittenlosigkeit wälzenden Hofes in Lyoner Stoffen brillierten, dachten sie gewiß nie daran, daß die Berufstiger jahraus jahrein, trotzdem sie die Weibstühle Tag und Nacht klappern ließen, buchstäblich am Hungerlode nagten und durch ihre sprichwörtliche Magerkeit zur Zielscheibe des Spottes frivoler Zagebiede aus der honneten Gesellschaft wurden. — Wer wollte es diesen unglücklichen Menschen verargen, daß sie 5 Proz. für die Elle mehr Lohnung forderten?

Nun, die Lyoner Plutokratie, ein ganz besonders herzloses Selbstproletum, schrie und getetzte über den „anmaßlichen Böbel“ und wollte von Nachgiebigkeit oder von einer Vertheilung „erworbener Rechte“ nicht das Mindeste wissen. Als aber endlich die Streikenden ihre Tute demonstrativ entfalteten, ergriffen die Herren Geldsäcker das Hasenpanter. Lyon kam auf eine Woche völlig in die Gewalt der Arbeiter, die indessen die musterhafteste Ordnung bewahrten und dadurch wie auch durch ihre Mäßigung, bei welcher sie beharrten, ihren Gegnern Respekt abnötigten. Alle Forderungen wurden bewilligt. Jedermann kehrte zur Arbeit zurück.

Die Seidenfabrikanten schwuren jedoch heimlich Rache. Sie wandten sich um Befehl an die Regierung, der ihnen denn auch reichlich zu teil wurde. Ganz plötzlich — am 25. Februar 1745 — setzte, nachdem hinlänglich Militär nach Lyon gelegt worden, ein obrigkeitliches Dekret die sechs Monate zuvor getroffenen Vereinbarungen außer Kraft und stellte den alten Stand der Dinge wieder her. Die Arbeiter schickten sich zu einem neuen Ausstand an; allein die eigens deshalb

zusammengezogenen Soldaten thaten ihnen Gewalt an. Jeder Widerstandsversuch wurde in der brutalsten Weise geahndet. Diverse Ausständige wurden erschossen, andere in den Kerker geworfen und später ohne Erbarmen auf die Galeere geschickt.

Knirschend vor Zorn und Verzweiflung im Herzen beugten sich jetzt allerdings die Weber unter das Joch; aber wer da geglaubt hätte, daß dieselben nun auch von der Rechtsbesindigkeit jener tyrannischen Ordnung überzeugt seien, der wäre stark im Irrtume gewesen. Ungerechte Zustände werden wohl unter einem terroristischen Druck eine Weile ertragen, doch werden sie niemals anerkannt; die erste Gelegenheit, die sich zu ihrer Beseitigung auch nur zu bieten scheint, bleibt seitens der Unterjochten gewiß nie unbenutzt.

Das Jahr 1786 zeigt die Weber von Lyon abermals im allgemeinen Streik. Kein einziger arbeitete und in geschlossenen Kolonnen marschierten die Arbeiter durch die Stadt, nicht gerade elegisch gestimmt. Diesmal betrug die Mehrforderung 10 Centimes für die Elle und siehe da — sie wurde bewilligt, vorläufig. Denn selber wiederholte sich nachträglich neuerdings das insame Spiel. Soldaten wurden zusammengezogen und vorwiegend in den Arbeitervierteln und Vorstädten einquartiert.

Unter dem Schutze der Kanonen und Bayonette brach die saubere Bourgeoisie abermals ihr kaum gegebenes Wort; die Arbeiter waren wiederum die Geoprellten. Und sie haben sich trotz alledem später noch öfters überlistet lassen, wie die Lyoner Weberausstände von 1832 und 1834 ganz besonders drastisch beweisen.

Sei dem nun aber wie immer, das eine bleibt eine unbestreitbare Thatsache, daß die Arbeitervereine von keiner Verfolgung vernichtet werden konnten. Gerade von der Zeit an, wo gegen alle Gesellenverbindungen am rücksichtslosesten losgedonnert wurde, sind sie am besten geblieben. Es war nicht nur der Netz, welchen derartige Verbote immer dem Verbotenen verleihen, dem keiner so leicht widerstehen konnte, sondern es war auch das Bewußtsein der Ausnahmestellung, der Gedanke, zum Paria gestempelt zu sein, welcher die Arbeiter solche Machtgebote haßten und aller Strafandrohungen ungeachtet übertreten lehrte. Mit Aufhebung der Zünfte und der Einbürgerung der eigentlichen Großindustrie hörte allerdings das Wandern und manches andre, was ehemals mit der Kompagnonage zusammenhing, auf und diese selbst mußte sich zu inneren Wandlungen bequemen; indessen in ihrem Wesen als allgemeine Arbeiterverbindung mit gewerkschaftlicher Organisation ist sie auch heute noch nicht erschüttert. Weder die Revolutionen, noch die reaktionären Epochen, noch die modernen Arbeiterbewegungen vermochten sie gänzlich zu sprengen. Die Arbeiterzunfttags-Sammern der Gegenwart sind nichts andres als die Kinder der Kompagnonage in direkter Abstammung. Wohl haben sich viele derselben an die „Internationale“ angeschlossen, aber dies hinderte sie nicht, neben der Erfüllung der Verpflichtungen, welche sie damit übernahmen, auch noch ihre besonderen, rein gewerkschaftlichen Zwecke zu verfolgen. Und zur Zeit sind sie gerade die Säulen der französischen Arbeiterbewegung. Doch wir haben noch einiges aus der früheren Geschichte der Kompagnonage nachzutragen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

pt. Berlin. (Bericht der Versammlung des Vereins der Schriftgießereiarbeiter am 3. September.) Unter Vereinsmitteilungen wurde gerügt, daß in der Offizin von Gronau mehrere Kollegen nach Feierabend in der Gießerei Ueberhänge unterzöhlten haben, ohne die tarifmäßige Entschädigung zu erhalten; den Betroffenen wurde aufgegeben, sich in Zukunft streng an die Bestimmungen des Tarifs zu halten. — In der Bertholdischen Offizin wird schon seit längerer Zeit nach Feierabend gearbeitet, während in den anderen Gießereien Arbeitsmangel herrscht und ständig eine An-

eine noch größere Anzahl Arbeitsloser engagieren zu können." Wenn man bedenkt, daß Sch. in seinem vor dem jetzt angekauften bereits bestehenden Geschäft nicht weniger als 9 Lehrlinge bei vielleicht 2 Gehilfen (nur wenn das Abrechnen im Gang ist, sind's einige mehr), "ausbildet", so kann man die Unaufrichtigkeit obiger Notiz ermaßen. Ueberdies sucht der Herr noch fortwährend Behilfen "gegen hohen Lohn". Und da soll sich Sch. über die ungeheure Arbeitslosigkeit wundern? Er entblödet sich freilich nicht, sich noch den Mantel der Nächstenliebe überzuwerfen. Wieviel von den 199 wird er wohl engagiert haben? Werden es drei Mann sein? Die armen anderen 196! Daß er sie nicht alle beschäftigen kann für 18 Mark und noch weniger, dafür sorgen schon seine jetzt vielleicht auf ein Dutzend angewachsenen Jüglinge, die die Plätze der ausstehenden verheirateten Kollegen einnehmen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Bersichert auch! Der Schriftsetzer Otto Fiedler in Berlin ist seit Ostern dieses Jahres in die bemitleidenswerte Lage geraten, vollständig zu erblinden. Als Führer einer Turnabteilung, welche einen Ausflug über den Kummerbooser Schießplatz nach dem Gohm unternahm, wurde er durch ein zur Explosion gelangtes aufgefundenes Geschossteil am Oberkörper verletzt und auch die Augen durch das Pulver in Mitleidenschaft gezogen. Die Ärzte dachten zuerst das Augenlicht erhalten zu können, jetzt jedoch ist alle Hilfe zur Rettung desselben geschwunden und der kräftige 32jährige Mann ist zum Krüppel geworden. Seit etwa neun Jahren war er in der Reichsdruckerei beschäftigt; gehörte er vordem dem Verband an, so hielt er es hier nicht mehr für nötig, diesem ferner anzugehören, denn er schien versorgt zu sein und es konnte ihm ja anscheinend nichts mehr passieren. Während jener Zeit von Kollegen aufgeföhrt, doch dem Verbandsbande ferner anzugehören, hatte er nur die Worte: "ich war ja mal drin!" — Ob er es jetzt wohl bereuen wird? Kann nicht jeder einmal in die Lage kommen, plötzlich zum Krüppel zu werden? Es sieht sehr in Frage, ob die Reichsdruckerei dem Genannten, der ja nicht im Verzuge zum Krüppel geworden ist, eine lebenslängliche Unterstützung gewähren wird. Jedenfalls wäre es aber besser, wenn der Kollege Fiedler sich bei Zeiten, so wie es sich gehört, dadurch versichert hätte, daß er ein treues Verbandsmittel blieb. Es ist besser, wenn man sich durch Rechte etwas erwirbt, als später auf Almosen angewiesen zu sein! — Darum: Einer für alle, alle für einen!

Gewerbegerichtliches. Barmen. Schriftsetzer M. klagt gegen den Buchdruckereibesitzer Schöpp auf Ausstellung eines ordnungsmäßigen Zeugnisses, das auch auf Führung und Leistung ausgeht sein solle und ferner auf eine Entschädigung von 22,50 Mk. pro Woche für die ganze Dauer seiner Konditionslosigkeit. Beklagter ist angeblich mit den Leistungen des Klägers nicht zufrieden gewesen, hier war jedoch 3 1/2 Jahre bei ihm in Stellung. Herr Schöpp verweigerte nicht allein das Zeugnis, sondern brachte auch den Kläger aus seiner neuen Stellung, indem er ihn als sozialdemokratischen "Hezer" und "Wühler" denunzierte. Das Gericht ließ dem Beklagten eine scharfe Verwarnung zu teil werden und brachte einen Vergleich zustande, laut dessen selber ein ordnungsmäßiges Zeugnis auszustellen und als Entschädigung an Müller 25 Mk. zu entrichten hat. Für Verurteilung zur Zahlung der beantragten 22,50 Mk. pro Woche erklärte sich das Gericht unzuständig. — Hamburg. Maschinenmeister S. konnte von seinem Prinzipale Sch. den respektierenden Lohn von 30,50 Mk. nicht erhalten, verließ darum seine Stelle und klagte beim Gewerbegerichte. Sch. erkannte die Schuld an, wandte dagegen ein, daß er durch den pöblichen Abgang des Klägers einen Schaden von mindestens 50 Mk. erlitten habe, weil er eine Zeitschrift nicht habe drucken können. Kläger bemerkte darauf, daß der Beklagte wegen Materialmangels die Zeitung nicht habe drucken können. Der Beklagte behauptete, daß der Kläger sich mit einer weiteren Verfristung seiner Lohnzahlung einverstanden erklärt hätte, war aber auch jetzt nicht in der Lage, die schuldige Zahlung zu leisten. Das Gericht verurteilte ihn zur Zahlung der 30,50 Mk. Der Beklagte habe nicht behaupten können, daß der Kläger ihm eine bestimmte Frist bewilligt habe, vielmehr zugeben müssen, auch jetzt noch nicht in der Lage zu sein, zahlen zu können. Unter solchen Umständen sei aber der Kläger gemäß § 124.4 der Gewerbeordnung zum Niederlegen der Arbeit berechtigt gewesen und demnach entbehrte der vom Beklagten beantragte Schadenersatzanspruch der Begründung.

Leinwebers Kollegialität gegen seine Nichtverbandskollegen wird durch die Affaire mit einem reisenden N.-B. brillant charakterisiert. Letzterer, der von Herrn L.S. "warmem Herzen" für die armen Nichtverbandskollegen so rühmliches im Typ. gelesen, wandte sich in seiner Notlage, da er zwar über 20 Wochen in die Prinzipalstafte gesteuert hatte, aber noch nicht bezugs-

berechtigt war, an den Braunschweiger Herrn Oberfaktor um ein kleines Baistium, wie solches ja mancher kleine Prinzipal gewährt. Aber da wurde er von dem schmarrenen Herrn Buch-Kollegen schön angefaßt. "Da könnte jeder kommen und Unterstützung verlangen, es kommen den Tag über doch genug gelaufen." So herrschte der große Nichtverbandskollegenbesitzer den Betenden an. Der vorpredichende reisende N.-B. hat seine Meinung von den Dii majorem gentium des G.-B. seitdem modifiziert.

Die Buchdruckerei von D. Wollekmann in Wolfenbüttel hat den Konkurs angemeldet. Herr W., bekanntlich Generalvertreter für Einführung der Thorne-Sehmäschinen in Deutschland, vermochte trotz Zuhilfenahme uners, "eiserne" Kollegen seine Zeitung nicht lebensfähig zu erhalten und sie entschlief schon vor einiger Zeit. W. erließ während der letzten Bewegung Rundschreiben an die Prinzipale, sich den Forderungen der Gehilfen zu verschließen und suchte nebenbei durch Gefängnisarbeit das Problem der sozialen Frage zu lösen.

Aus Amerika. Die Deutsch-Amerikanische Typographia zahlte im Monate Juli an Arbeitslosen-Unterstützung 1418,70 Doll. — In Chicago haben einige Buch-Kollegen, die ausschließlich in der Simonschen Patent-Innenseiten (Platten-) Fabrik beschäftigt und zum Teil wegen Nichtzahlung der Beiträge gestrichelt worden sind, eine neue Union gegründet, deren Titel "Chicago Deutsch-Amerikanische Typ. Nr. 1" darauf schließen läßt, daß die Leute vorhaben, einen Gegenverband zu gründen. Das feste bloß noch, um die traurigen Verhältnisse der deutsch-sprechenden Kollegen noch trauriger zu gestalten. Da natürlich das Vorhaben unter der Protektion des erwähnten Fabrikbesitzers steht, so dürfte vor allem versucht werden, dem Manne, der an über hundert deutsche Zeitungen Platten liefert, das Geschäft zu legen. Der Stadtrat von Chicago beschloß, alle päpstlichen Drucksachen nur in Vereinsoffizinen herstellen zu lassen. Die Chicagoer Arbeiter-Zeitung erlitt durch Feuer einen Schaden von 10.000 Doll., der nur zum Teile durch Versicherung gedeckt ist. — Die englische Union in New York beschloß die abermalige Erhebung einer Extrafuhr von 5 Proz. von allem Verdienst über 10 Doll. Bisher wurden in dieser Weise bei dreimaliger Ausschreibung 18.416 Doll. veranlagt und im ganzen 1243 Mitglieder unterstützt. Der in Nr. 101 erwähnte, der W. B. Keller Publishing Compant gegenüber erzwungene Erfolg wurde dadurch zu nichte gemacht, daß die Firma nach und nach "Ratten" engagierte und die Unionleute, nachdem sie das Nest voll hatte, entließ. Die New Yorker Typographia feierte am 25. August unter Beteiligung aller Arbeiter-Vereinigungen ihr 25jähriges Bestehen; sie hat in diesen 25 Jahren 62.442,98 Doll. an Unterstützungen ausbezahlt. — In Cincinnati mußte die Offizin des Volksfreundes aus der Liste der Vereinsoffizinen gestrichelt werden, weil elf Mitglieder ihren Austritt erklärten, um die für die Arbeitslosen erforderlichen hohen Beiträge zu sparen. Wenn sie sich nur nicht verrechnet haben — in der Regel steckt der Prinzipal den auf diese Weise erzielten Profit durch Herabsetzung der Arbeitslöhne in seine Tasche.

Berlin, Rassen usw.

Vereinsgesetzliches. Der Reichstagsabgeordnete Albert Schmidt aus Magdeburg wollte in Mittweida einen Vortrag über die Sozialdemokratie im Kampfe gegen die bürgerlichen Parteien halten. Die betreffende Versammlung wurde auf bloße Annahmen hin verboten. In den Verbotsgründen heißt es u. a.: Nach den früher bei solchen Versammlungen gemachten Beobachtungen ist zu erwarten, daß in der angemeldeten Versammlung behufs Ausführung des erwähnten Themas die Ansicht zum Ausdruck gebracht werden wird, daß seitens der Versammlungs-Teilnehmer auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung sowie auf die Befreiung der innerhalb derselben stehenden Gesellschaftsklassen im Wege des "Kampfes" hingewirkt werden möge. Da der Umsturz der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung aber eine Gesetzesverletzung voraussetzt und die Besprechung des Kampfes gegen innerhalb der letztern stehende Gesellschaftsklassen die öffentliche Ordnung zu stören geeignet ist, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß die eingangs erwähnte Versammlung dazu benutzt werden soll, die Versammlungsbesucher in der angegebenen Richtung zu Gesetzesübertretung geneigt zu machen. Nach dem Vereinsgesetz aber seien derartige Versammlungen unstatthaft. — Verbote wurden ferner eine Versammlung in Hpolba, in welcher der Freiburg-Präsident a. D. v. Wächter über die Stellung der Sozialdemokraten zum Privateigentume, Vaterland und zur Religion sprechen wollte, wegen zu erwartender Gefährdung der öffentlichen Ordnung, in Leipzig zwei Versammlungen aus demselben letztangeführten Grund. — Aufgelöst wurden Gesangsvereine in Alt-Gemnitz, Gablenz, Hilbersdorf und Kappel wegen Beteiligung am Bundesjüngertag in Mittweida, in Weida eine Versammlung acht Minuten vor Eröffnung ohne Angabe von Gründen, in Dresden eine Maurerverammlung, nachdem einem Redner das Wort entzogen werden sollte und dieser den Ueberrachenden, wie es üblich,

an den Vorstehenden verwies, in Pasing bei München ein Leseverein, weil er als nichtpolitischer Verein angezeigt sei und doch Politik getrieben habe. Der Vorstand des Volksvereins in Glauchau wurde in 10 Mk. Strafe genommen, weil er einen Sommerausflug des Vereins nicht angezeigt hat.

Der englischen Gewerkschafts-Kongress ist nachzutragen, daß sich derselbe diesmal fast ausschließlich mit Fragen der Gesetzgebung beschäftigte. Den Beschluß betreffs des Achtstundentages haben wir schon mitgeteilt. Daran schloß sich das durch Resolution ausgesprochene Bedauern, daß die Regierung nicht die Gewerkschafts-Lohnliste angenommen habe, ferner soll das Gesetz gegen Verschönerung eine bestimmtere Fassung erhalten, die Druck-Atte eine sofortige Verbesserung dahin erfahren, daß Abzüge vom Lohne für ungesetzlich erklärt werden. Die Einfuhr von in ausländischer Gefängnissen hergestellten wie die ausländischer Produkte, die den Ort der Herstellung nicht durch Marken angeben, auch die Einwanderung mittellose Ausländer sollen verboten und es als strafbare Uebertretung erklärt werden, wenn Unternehmer fremde Arbeiter in einen Bezirk kommen lassen, in welchem genug Arbeiter vorhanden sind. Für das Parlament wird eine Geschäftsordnung gewünscht, die eine schnellere Erledigung der Geschäfte ermöglicht, auch die Rechte des Oberhauses sollen beschnitten sein, daselbst ganz beseitigt werden, ferner soll die Diätenfrage sowie die Frage der Wahlkosten und das Haftpflichtgesetz wieder vor das Parlament gebracht, in das Gesetz zum Schutze der Bergarbeiter acht technische Punkte aufgenommen werden und alle halben Jahre eine Untersuchung und Eintragung der Maschinen-Dampffessel stattfinden. Endlich wird der parlamentarische Ausschuss beauftragt, im Unterhaus einen Gesetzesentwurf einzubringen, wonach alle Mittel der Produktion, der Verteilung und des Austausches verstaatlicht werden sollen. Unter dem Titel Produktionsgenossenschaften hatte man vorher die Ansammlung von Geldern in den Gewerkschaften und Anlegung derselben in genossenschaftlicher Produktion empfohlen, wodurch diese in die Lage kämen, das Rohmaterial und die Produktionsmittel zu erlangen, und die Arbeiter ersucht, die Gewerkschaften und die Genossenschaftsbewegung als ein Mittel zur Erlangung des vollen Arbeitsertrages zu benutzen. Eine Resolution zu gunsten der Schiedsgerichte wurde verworfen. Dagegen soll eine Kommission eine Basis entwerfen, auf welcher sämtliche Gewerkschaften in einen Verband zu vereinigen sind, damit sie bei Geschäftskrisen aktionsfähiger werden. Bei der Wahl des Sekretärs lagen drei Vorschläge vor: von den alten Gewerkeleuten wurde der bisherige Sekretär Fernid vorgeschlagen, von der unabhängigen Arbeiterpartei Tom Mann und von den Bergarbeitern S. Woods; gewählt wurde letzterer und als nächster Kongressort Cardiff bestimmt. Anwesend waren 378 Delegierte, die 179 Gewerkschaften mit 1.000.000 Mitglieder vertraten.

Arbeiterbewegung.

In Elberfeld wurde eine Fällung der Arbeitslosen vorgenommen. Insgesamt waren es 957 Personen mit 2738 Angehörigen, darunter 972 Kinder unter 14 Jahren. Die Dauer der Arbeitslosigkeit stellte sich im Durchschnitt auf 17,9 Wochen.

Der Streik der Bedezurichter in Wien dauert fort. Unstänbig sind seit 26. Juni 48, seit 7. August 400. Die 80 Arbeiter der Bukarester Wäschefabrik stellen wegen unregelmäßiger Lohnzahlung die Arbeit ein. In Paris streiken je 300 Fleischer, Näherinnen und Hilfsarbeiter.

Der Streik von Graiffesch, der nahezu vier Monate dauert, ist durch Vereinbarung beendet. Die letztere besteht darin, daß sich die Gesellschaft bereit erklärte, die wegen Betriebs Einschränkung entlassenen 275 Arbeiter nach und nach wieder einzustellen. Im Streik befanden sich 1500 Mann.

Aus Großbritannien wird uns gemeldet: In West Bromwich und Slapwell streiken 1500 Kohlenarbeiter, weil ihnen der Lohn bis zu 10 Proz. verfürzt werden soll. Die Arbeiter der Schuhwarenfabrik von Freshwater & Co. in St. Albans verlangen nach Aufstellung neuer Maschinen die Einführung des Londoner Tarifs und stellen deswegen die Arbeit ein; vor Einführung der Maschinen verdienten die Leute nach Stücklohn bis zu 40 Mk. wöchentlich; jetzt bloß nur noch 28 Mk. In Arcscott und Hanwood streiken 150 nichtorganisierte Kohlenarbeiter wegen einer zehnprozentigen Lohnreduktion. — In Clayton-le- Woods bei Accrington streiken die Arbeiter der Datenshaw Print Works wegen Entlassung der Führer ihrer Union.

Berichtedenes:

Die vom Stadtrat von Leipzig beliebte Verweigerung des Bürgerrechtes an gewisse ihm nicht genehme Personen ist von der vorgefetzten Regierungsbefehre als nicht dem Gesetz entsprechend und daher unstatthaft bezehelnet worden.

Grober Unfug. Soldaten verübte ein Zehrer in einem Dorfe bei Dresden durch Schlagen eines Kindes, das insulgedessen laut schrie. Aber dieses galt nicht als grober Unfug. Dagegen wurde ein vorübergehender

Gärtner, der sich über die Prügelei aufhielt, mit 10 Mk. bestraft, weil er durch die Worte, „die Schule sei doch kein Zuchtthaus, in eine solche Schule schickte er seine Kinder schon lange nicht“, die öffentliche Ruhe und Sicherheit erheblich gestört und öffentliches Vergernis erregt, also großen Unfug begangen habe. — Der Schriftsetzer Willi in Ofenburg hat als Vorsitzender des dortigen Arbeiter-Wahlvereins am Schluß einer Versammlung ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie ausgebracht und erhielt eine Verwarnung. Für die Zukunft ist ihm Anklage wegen großen Unfugs bezw. die Unterjagung durch ihn oder den Verein einberufener öffentlicher Versammlungen angedroht.

Geforben.

In Leipzig am 12. September der Seher Otto Bötel, 27 Jahre alt.
In Münster am 11. September der Buchdruckermeister Johannes Bredt.

Briefkasten.

Die Adressen vom Maschinenmeister Joh. Stein-Hiller und Wilh. Brenner jr. werden wiederholt verlangt. — Dz. in Bochum: Zweimal 2 Mk. — H. in Stuttgart: Wie gewünscht 3 Mk. — Sch. in Berlin: Inerstat nächsten Donnerstag; diesmal in Vergessenheit geraten.
Unsere verehrten Mitarbeiter bitten wir dringend, nicht so eng schreiben zu wollen und stets einigen Raum an den Papierseiten zu lassen.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Brandenburg. Sonntag den 23. September, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthose zur Stadt Rom in Potsdam, Wallenstraße 4, die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt und sind die Mitglieder und Nichtmitglieder des Bezirks zur regen Teilnahme an derselben hierdurch freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl der Revisoren. 4. Vortrag des Verbandstafelers, Kollegen G. Eißler aus Berlin. 5. Agitation im Bezirke zur Gewinnung neuer Mitglieder und gegen die Lehrlingszucht. 6. Bericht der Revisoren und Festsetzung der Reiseentschädigung für die Besucher der Versammlung. 7. Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung. 8. Verschiedenes.

Bezirk Gera. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 30. September, vorm. 11 Uhr, im Gasthose zur Wilhelmshöhe in Triptis statt. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. Alle Mitglieder und Nichtmitglieder des Bezirks sind freundlichst eingeladen.

Vielefeld. An Stelle des von hier verzogenen Kollegen Pischel wurde Kollege Durigo als Schriftführer gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Essen die Seher 1. Th. Kammerböns, geb. in Berl i. Westf. 1875, ausgl. in Essen 1894; 2. Rudolf Vogler, geb. in Neu-Stuppin 1873, ausgl. in Essen 1891; waren noch nicht Mitglieder. — In Gelsenkirchen der Drucker August Örg, geb. in Gorf 5. Steele 1876, ausgl. in Gelsenkirchen 1894; war noch nicht Mitglied. — P. Reichhausen in Essen, Rettwiger Chaussee 137.

In Wechia der Seher Heinrich v. Zwill, geb. in Wittmund 1870, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — F. F. Preß in Oldenburg, Haarenesstraße 11.

Weise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Vielefeld. Für den Seher Ferd. Schlobohm liegt ein Brief bei F. Wettenworth, Siegfriedstr. 47.

Unterstützungs-Verein für Tirol und Vorarlberg.

Bregenz. Die im Corr. Nr. 93 veröffentlichte offizielle Warnung, die Müllerische Druckerei betreffend, hat eine Aussprache mit Herrn Müller herbeigeführt. Die Angelegenheit wurde zur Zufriedenheit des Sektions-Ausschusses geregelt. Die Arbeitszeit wurde nicht erhöht und das Minimum wird nun bezahlt. Sollten die Anschuldigungen in dem bekannten Artikel wirklich alle zutreffen, so werden wir wieder am Platze sein. Herr M. erklärte, der Artikel entstamme reiner Bosheit und sei übrigens so stark aufgetragen. Wir erklären jedoch, daß wir nach dem Grundsatze handelten: Principis obsta! Der Sektionsauschuß.

Dreispaltige Zeile 25 Bl., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten mit Freimarke zur Weiterbeförderung beifügen.

Eine größere Leipziger Buchdruckerei sucht einen routinirten, selbständig, sauber und flink arbeitenden **Ersten Accidenzseher.**

Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften, Mustern selbstgefertigter Arbeiten (die zurückgegeben werden) und Gehaltsansprüchen unter B. A. 915 durch Invalidentau Leipzig erbeten. [805]

Tüchtiger Anzeigenseher

als Metteur des Anzeigenteiles täglich einmal erscheinender Zeitung gesucht. Anfangsgehalt 25 Mark. Eintritt möglichst sofort, spätestens jedoch 24. September. Nur Herren, welche gleiche Stellen mit Erfolg bekleidet haben und auf dauernde Stellung respektieren, wollen sich melden. [804]

Attendruerei Neustadt a. d. Saardt.

Von einer mittlern Druckerei werden ein Seher, der ausüßsweise Korrekturen zu lesen und den provinziellen Teil eines Lokalblattes zu redigieren im stand ist (Büroingen oder Sachse bevorzugt) und ein mit der Flachstereotypie gründlich vertrauter tüchtiger Seher in einigen Wochen zu engagieren gesucht. Anerbieten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B. S. 808 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

der an der Wormser Schnellpresse und an Bostonpressen vollständig Bescheid weiß, im Buntdrucke durchaus erfahren sein muß, findet tarifmäßige Stellung bei G. Nylmann Buch- und Steindruckerei, Sorau (R.-L.).

Für einen jungen, tüchtigen [810]

Schriftsetzer

suche ich sofort Kondition. Berte Offerten an M. Bohue, Maschinenm., Gera (Neuß), Arndtstr. 18, II.

Graphischer Beobachter.
Jährlich 24 Hefte.
Herausg. R. Härtel, Redakteur Friedrich Bauer.

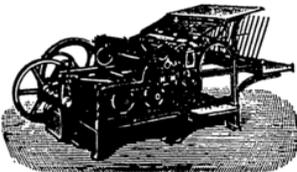
Durch Post u. Buchhandel vierteljährlich 1,25 Mk. — Dieses Fachblatt, eine notwendige Ergänzung der gewerblich-sozialen Blätter, dürfte in keiner Druckerei fehlen. Soeben erschien Heft 18: Buchdruck-Skizzen, von Ernst Guth. — Ueber die Einführung der Formen an Tiegeldruckpressen. — Eingesandte Druckechnen. — Litterarisches. — Graphische Rundschau. — Satzbeispiele: Quartbriefkopf und Umschlagtitel.

Bestellungen auf das vierte Vierteljahr umgehend erbeten.

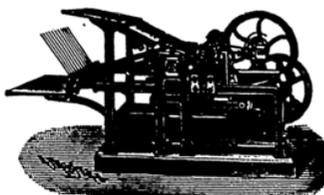
In allen Buchdruckerei-Untersilien hält grosses Lager. — Komplette Druckerei-Einrichtungen. Heinrich Ziegler Stuttgart, Weimarstrasse 38.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Kalendertop. A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf. Anleitung zum Accidenzsetze. Geb. 10 Mk. Von Seiner. Fischer.

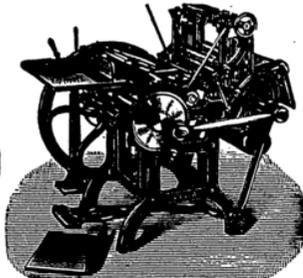
Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.
in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse
mit 2 u. mit 4 Auftragswalzen.



„Rhenania“
Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.
Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwillingen-Rotationsmaschinen. Kulante Zahlungsbedingungen.

3 Mark
Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzmittel** aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schalterknöpfe. — **Körpergrössen-Angabe.**
Maschinen-Sicherheits-Anzüge aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.
H. Lion mechanische Kleiderfabrik **Düsseldorf.**
Gold-Medaillen. Meister-Schneider. Franko

Komplette Druckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.
Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgessort — Utensilienfabr.

Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdruckerei-Einrichtungen beliebigen Umfanges und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

Bei Papierbedarf
Proben zu verlangen vom Fabrik-Papierlager **Berth. Siegismund**
Leipzig Stephanstrasse 16. [377] Berlin SW Beuthstrasse 4.

Herr Vincenz Lorenz
wird hiermit um Angabe seiner Adresse ersucht, da Kondition in Aussicht steht.
Bochum. St. Ozerzawski. [806]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Freso. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. do. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung.

Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten. 2. Auflage. Von Alex. Waldow. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk. Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten. 3. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten. Auch der Verleger wird eine Menge praktischer Winke darin finden. [7]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expeditere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

In der Nacht vom 9./10. September verschied unerwartet schnell unser lieber Kollege und Senior

Karl Fiechtl
Schriftsetzer aus München, im nahezu vollendeten 71. Lebensjahre. — Sein einfaches, gerades Wesen und braver Charakter sichern ihm ein ehrendes Gedenken.
Stuttgart. [809]
Die Mitgl. der Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gash, Leipzig-Volkmarstr., Eisenbahnstr. 92. Sonstige Hoffendungen: R. Härtel, Leipzig-N., Konstantinstr.